

kann jedoch der interessierte Leser in der jeweilig zum Abschnitt angeführten Literatur, die reichhaltig und übersichtlich zusammengestellt ist, nachsehen. Erfreulich ist die reiche Bebilderung des Buches und die große Auswahl an Plänen und Karten.

Karin Polaschek

Die im Text vorkommenden Kürzel sind dem Abkürzungsverzeichnis der Verf. entnommen (S. 255 f.).

**Wilhelm Schleiermacher**, Cambodunum-Kempton. Eine Römerstadt im Allgäu. Rudolf Habelt-Verlag, Bonn 1972. 1 Beilage, 68 Taf. 164 S.

Mit Unterstützung der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt am Main gedruckt, verdanken wir W. Schleiermacher, dem Verfasser zahlreicher Arbeiten zur provinzialrömischen Archäologie, eine mustergültige Darstellung der geschichtlichen Grundlagen und der archäologischen Hinterlassenschaft der in römischer Zeit gegründeten Stadt Cambodunum-Kempton.

Für den Fachmann wie auch den interessierten Laien lehrreich, bringt die vorgelegte Darstellung eine ebenso wertvolle wie willkommene Zusammenfassung all der vielfältigen Einzeluntersuchungen und Beobachtungen, die, zumeist unerreichbar, in regionalen Zeitschriften veröffentlicht sind.

Die erneute Durchsicht der Funde war für die chronologische und kulturgeschichtliche Auswertung und die nach Sachgruppen geordnete Materialvorlage vorteilhaft.

Ausgestattet mit all jenen öffentlichen und privaten Einrichtungen, die eine römische Stadt auszeichnen, bot Cambodunum den besonderen Vorzug, daß im Laufe der Jahre die Grundfläche der römerzeitlichen Siedlung fast vollständig aufgedeckt werden konnte.

Am Kreuzpunkt vorrömischer und römischer Wege, zwischen Bodensee und Augsburg, trägt die Örtlichkeit den keltischen Namen „Cambodunum“, das „Umzäunte“, nach Strabo Sitz der vindelischen Estionen an einem oppidumartigen Wohnplatz, der wahrscheinlich für die römische Gründung übernommen worden ist. Für diese frühe Ansiedlung fehlen bislang die Bodenfunde. Im Feldzug des Drusus und Tiberius 15 v. Chr. wurden das Alpenland und Rätien erobert und dem römischen Provinzverband inkorporiert. Neben der Legionsfestung Oberhausen, gegenüber Augsburg, waren Auxiliartruppen im Hinterland stationiert. Als Ersatz der Stammesorganisation wurde die Neugründung einer Siedlung im Gebiet der Estionen betrieben und mit Kultbauten, Anlagen der Verwaltung, der Rechtsprechung, Wirtschaft, Unterhaltung, Werkstätten und Geschäfts- und Wohnhäusern ausgestattet.

Die Siedlung wurde auf dem hochwasserfreien östlichen Illerufer angelegt, dem Lindenberger Ösch. Der zivilen Ansiedlung ging ein Militärlager voraus, wie vermutet wird, doch konnten bislang keine sicheren Hinweise für dieses Lager gefunden werden.

Die Neuordnung des eroberten Landes, das zunächst unter dem Kommando des Legionsbefehlshabers, eines *Legatus augusti propraetore* stand, legte in claudischer Zeit die Verwaltung in die Hände eines kaiserlichen Prokurators. Der ersten Ausbauphase von *Cambodunum* gehören das Forum mit *Curia* und ein Kultbezirk an. In den Wirren nach dem Tode des Nero wurde das Gebiet, das mit den Vitellianern sympathisiert hatte, hart bestraft, die Siedlungen zumest zerstört, wovon besonders die Holzfachwerkbauten in großem Umfange betroffen waren. Auf dem Trümmer- und Planierungsschutt der Stadt wurde um 80 n. Chr. der Wiederaufbau begonnen. Mittelpunkt des Gemeindelebens ist das Forum mit Säulenhallen, *Curia*, dem Versammlungsraum des Gemeinderates, der Basilika-Gerichtshalle, dem Tempel der Stadtgötter und den Läden für die Händler. Das wiederaufgebaute Forum wird in seiner Freifläche verkleinert und in seiner Orientierung um 90° gedreht. Zur Basilika hin werden keine Kaufläden, sondern Räume mit Kultnischen für die verschiedenen Handwerker-gilden eingerichtet. Ein Anbau an die Basilika diente vielleicht als Archiv für die amtierenden Stadtmagistrate.

Neben dem Heiligtum am Forum, Raum 27, dessen Altar im Hof festgestellt worden ist, besitzt *Cambodunum* zwei heilige Bezirke, im Nordwesten und Südosten der Stadt gelegen.

Der Nordwestbezirk ist zur Siedlung hin durch eine Pfeilerhalle abgegrenzt. Grundrisse rechteckiger und quadratischer Kultbauten sind nachgewiesen, ohne daß die Kultinhaber bestimmt werden können. Auch Holzbauten sind freigelegt worden, die möglicherweise älteren Vorgängerbauten zugehören. Ein Rechtecktempel ist später um einen Apsidenanbau erweitert worden. Kreisrunde Opfergruben und Brunnen ergänzen den Befund. Inschriften und Skulpturreste sichern die Verehrung der Göttin *Epona* und einer einheimischen Gottheit in Gestalt des *Herkules*. Dem Bezirk vorgelagert ist ein *Thermenhaus*, das in Verbindung mit dem Kultbezirk vielleicht zu rituellen Waschungen benutzt, früh zerstört worden ist.

Südöstlich vom Forum ist der zweite heilige Bezirk gelegen, der 180 m zu 240 m Seitenlänge mißt. Im Mittelpunkt befindet sich ein großer Altaraufbau. Nördlich der großen *Thermen* sind Reste von zwei weiteren Tempeln aufgedeckt worden.

Neben der *Thermenanlage*, beim nordwestlichen heiligen Bezirk, besaß die Siedlung zwei weitere vollständig ausgebildete *Thermenbauten* mit *Palästra* und Aufenthaltsräumen: die großen *Thermen* im Nordteil, die kleinen *Thermen* mit großem anschließendem *Unterkunftshaus* und *Nebenhöfen* nördlich neben dem Forum und dem großen Bezirk mit Altar gelegen.

Ein großes Steinhaus in der südlichen Vorstadt kann seiner Grundrißgliederung nach als *Unterkunfts- und Herbergsgebäude* gedeutet werden.

Das Bild der Siedlung wird durch die Straßen, die Wasserversorgung und Kanalisation, hygienische Anlagen, Sinkgruben und Brunnen ergänzt. Die Wohnquartiere sind im mittleren Teil des Stadtgebietes in gleichmäßig langrechteckigen *Insulae* angeordnet, während im westlich anschließenden Areal, wohl durch das Gelände bedingt, eine etwas lockere Reihung mit unterschied-

lichen Baufluchten aus dem Grundrißplan herauszulesen ist. Holzbauten und Läden mit Kellern sind bereits im 1. Jahrh. mit einfacher Malerei ausgestaltet und deuten für das 2. Jahrh., nach Ausführung und Dekor, einen Rückgang der Wirtschaftskraft an. Die folgenden Kapitel sind den verschiedenen Bereichen des Alltagslebens gewidmet und berichten in ansprechender Form von den in Cambodunum tätigen Handwerkern, den Lebensgewohnheiten, Essen und Trinken, der Lebensmittelversorgung.

Aus den vielfältigen Kleinfunden ist auf die Gewinnung von Rohstoffen und deren veredelnde Weiterverarbeitung zu schließen, die Cambodunum als einen Markt- und Umschlagplatz für keramische Produkte, Holz-, Web- und Lederwaren ausweisen.

Unter dem zunehmenden Einfluß Roms weicht die einheimische Sprache mehr und mehr der lateinischen Sprache, wie auch im Götterkult die einheimischen Gottheiten mehr und mehr verdrängt werden. Den Alamanneneinfällen und Zerstörungen von 233 und 259/60 folgen Zeiten des Wiederaufbaues in stark reduzierter Form. Nach dem Zusammenbruch des rätischen Limes wird auf der westlichen Illerseite, auf der Burghalde, eine Befestigung ausgebaut, die zur Stationierung einer Militäreinheit zum Schutz des Illerüberganges und der Verbindungsstraßen bestimmt ist. Am Fuß der Burghalde entsteht eine spätantike Ansiedlung mit Befestigungsmauer und einem Apsidenbau, der vielleicht als Kirche zu deuten ist. Diese spätantike Ansiedlung hat kein städtisches Gepräge mehr, sondern ist in Verbindung mit dem Militärposten als bescheidenes Lagerdorf gebildet.

Der Abbildungs- und Tafelteil zeigt die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen, Pläne und Grundrisse der Bauten, ergänzt um Rekonstruktionszeichnungen und Pläne vergleichbarer Anlagen in anderen Teilen des Imperiums. Als Spiegelbild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ist das Fundmaterial in repräsentativer Auswahl dem Leser willkommen. Ein Sach- und Ortsregister sowie ein Abbildungsverzeichnis schließen den Text ab.

Eingebunden in die Gesamtentwicklung des Römerreiches und die besonderen Ereignisse in den nördlichen Grenzprovinzen, sind die Ausblicke in die Reichsgeschichte, die Militär- und Wirtschaftsgeschichte nicht nur ergänzend, sondern von grundsätzlicher Bedeutung für das Verständnis der hier aufbereiteten Realien und Bodenfunde. Dafür sei dem Verfasser gedankt und dem Buch eine weite Verbreitung gewünscht.

Heinz Cüppers

**Philipp Filtzinger**, Die Römische Keramik aus dem Militärbereich von Novaesium (etwa 25—50 n. Chr.), mit Beiträgen von J. Frechen, H. v. Petrikovits und G. Strunk-Lichtenberg, Limesforschungen Bd. 11. Gebr. Mann-Verlag, Berlin 1972. 144 Seiten, 4 Abb., 1 Tabelle, 98 Tafeln.

In der Reihe der Limesforschungen, herausgegeben im Auftrag der Römisch-Germanischen Kommission, ist mit Mitteln des Landschaftsverbandes Rheinland und der Stadt Neuss Band V, Novaesium, erschienen.